

WELT ONLINE

URL: <http://www.welt.de/politik/article2719980/Hessen-SPD-schlaegt-gegen-die-Abweichler-zurueck.html>

Parteikrise

Hessen-SPD schlägt gegen die Abweichler zurück

Von G. Kirschstein und D. F. Sturm 13. November 2008, 18:40 Uhr

Die "Dissidenten" in der hessischen SPD-Landtagsfraktion stehen vor dem politischen Aus. Offenbar werden zumindest drei der vier Abgeordneten, die die Wahl Ypsilantis hatten platzen lassen, nicht wieder für ihre Partei kandidieren. Doch damit gibt sich die Parteiführung nicht zufrieden.



Foto: dpa

In der Politik haben sie offenbar keine Zukunft mehr - jedenfalls nicht in der SPD: Die Abweichler (von links)

Carmen Everts, Dagmar Metzger, Jürgen Walter und Silke Tesch

Die südhessische SPD leitete gegen zwei der vier "Dissidenten" ein Parteiausschlussverfahren ein. Der Bezirksvorstand entzog den Abgeordneten Carmen Everts und Jürgen Walter zudem zentrale Mitgliedsrechte.

Sie können damit für die SPD nicht mehr bei der vorgezogenen Landtagswahl kandidieren. Beide haben zudem auf Parteitag künftig weder Antrags- noch Rederecht. Begründet wird das Verfahren mit parteischädigendem Verhalten. Gegen die Abgeordnete Dagmar Metzger wurde kein Ausschlussverfahren eingeleitet.

Im Bezirk von Ex-Parteivize Walter hält man sich noch bedeckt. In seiner politischen Heimat stehen viele SPD-Mitglieder hinter dem Abgeordneten. "Die vier haben das richtig gemacht", laute die breite Stimmung in der Bevölkerung, sagte die Friedberger SPD-Fraktionschefin Andrea Ulrich-Hein WELT ONLINE. Die Abweichler sprächen "schon für eine größere Gruppe in der Partei. Eigentlich kann die Partei doch auf jemanden wie Jürgen Walter nicht verzichten", sagte sie. Walter will alles daran setzen, weiter Mitglied der SPD zu bleiben. Er werde gegen das Parteiordnungsverfahren vorgehen.

Die Chancen der Darmstädterin Dagmar Metzger auf ein neues Landtagsmandat sind derweil unklar. Die Situation im Kreis sei „sehr unterschiedlich“, sagte der Unterbezirksvize Markus Hoschuk.

Während in Darmstadt die Einschätzung dominiere, Metzger möge wieder antreten, werden im Landkreis „äußerst kritische Stellungnahmen“ gegen Metzger laut. Wie der Streit ausgeht, entscheidet vermutlich Metzger selbst: Die Abgeordnete hat sich Bedenkzeit ausgebeten und will sich voraussichtlich am Wochenende entscheiden.

Der SPD-Bezirk Hessen-Nord legte der Marburger Landtagsabgeordneten Silke Tesch derweil den Parteiaustritt nahe. Der Bezirk bereite zudem eine Sofortmaßnahme vor, um Tesch von allen Parteirechten zu entbinden, sagte Bezirksgeschäftsführer Wilfried Böttner. Der Beschluss des Vorstands sei Tesch per Einschreiben zugestellt worden. Nun werde eine Stellungnahme Teschs erwartet. "Wir sind eigentlich davon ausgegangen, dass sie nicht noch einmal antritt", sagte die Geschäftsführerin des SPD-Unterbezirks Marburg-Biedenkopf, Eva Wenckebach. Tesch aber habe nun mitgeteilt, sie erwäge eine Kandidatur. Ihr Ortsverein Breidenbach wolle die Abgeordnete offenbar sogar wieder nominieren.

Hermann Scheer: "In dieser Liga halte ich mich nicht auf"

Der ehemalige Schattenminister Ypsilantis, der Umweltpolitiker Hermann Scheer, zieht sich indes teilweise aus der hessischen Politik zurück.

"Mich ärgert das Zerrbild, das von meiner Person und meinen Ambitionen gezeichnet wird – als wäre ich scharf darauf, irgendein Landesminister zu werden", sagte Scheer: "In dieser Liga halte ich mich nicht auf. Ich habe in den letzten 20 Jahren fünf-, sechs- oder siebenmal die Möglichkeit gehabt, Minister zu werden. Ich brauche das nicht."

Dagegen wies Scheer Berichte über Differenzen mit dem neuen hessischen SPD-Spitzenkandidaten Schäfer-Gümbel zurück. "Es gibt null politische Meinungsverschiedenheiten zwischen mir und Thorsten Schäfer-Gümbel. Das alles ist Quatsch", sagte Scheer gegenüber WELT ONLINE. Er selbst habe Schäfer-Gümbel

"gesagt, dass ich einem Schattenkabinettt nicht mehr angehören will".

Schäfer-Gümbel werde sein „erfolgreiches Programm“ übernehmen, sagte Scheer hinsichtlich des von ihm favorisierten massiven Ausbaus regenerativer Energieträger. Scheer kündigte an, im Wahlkampf „selbstverständlich auf Veranstaltungen aufzutreten“. Binnen einer Woche habe er bereits „60 oder 70“ derartige Anfragen aus der Partei erhalten. Diese könne er gar nicht allesamt wahrnehmen.



Schäfer-Gümbel will Wende zu erneuerbaren Energien

Schäfer-Gümbel sagte, er wolle im Wahlkampf erneut für eine Wende zu erneuerbaren Energien in Hessen werben. Er halte an dem Konzept fest, auch wenn dessen Autor – nämlich Scheer – nicht mehr Minister in Hessen werden wolle. Dieser werde weiter eine wichtige Rolle spielen. Die hessischen Grünen bezeichneten den Verzicht der SPD auf eine abermalige Nominierung Scheers als „konsequent“. Die Energiepolitik Scheers „war und ist in der SPD nie wirklich verankert gewesen, sondern war nur ein Stück Wahlkampfinszenierung“, sagte der Abgeordnete Mathias Wagner.

Die CDU reagierte spöttisch auf die Nichtnominierung Scheers: „Ypsilantis Windmacher ‚scheert‘ aus“, erklärte der Fraktionsvorsitzende Christean Wagner. Der SPD im Main-Kinzig-Kreis, die am Tag nach der öffentlichen Erklärung der vier Abgeordneten in einem Brief einen Neuanfang in der Landespartei gefordert hatte, verwies auf den Zeitpunkt jenes Beschlusses. Damals seien weder Neuwahlen absehbar gewesen noch die Nominierung Schäfer-Gümbels. „Personaldebatten zum jetzigen Zeitpunkt sind nicht zielführend“, sagte Unterbezirkschef André Karvai.

Im Januar jubelte Andrea Ypsilanti über das Wahlergebnis in Hessen, Anfang November steht die hessische SPD-Chefin vor den Scherben ihrer politischen Karriere. Ein Drama über zehn Monate.

